

Akademie Solidarische Ökonomie
Bernd Winkelmann, Christoph Ecken
(Mai 2017)



Umkehr zum Leben

59 Thesen

**für eine grundlegende Reformation
unserer Wirtschafts- und Lebensweise**

Veröffentlicht zum Reformationsjubiläum 2017

www.akademie-solidarische-oekonomie.de

www.winkelmann-adelsborn.de

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen nach einer leidenschaftlichen Diskussion um die Grundlagen unseres Lebens wenden wir uns mit diesen **59** Thesen an alle Menschen guten Willens.

Der doppelte Betrug

1. Martin Luther entlarvte vor 500 Jahren das Ablasswesen als doppelten Betrug: das Geld sollte vor Höllenqualen bewahren und dem Menschen Seelenheil verschaffen. In Wirklichkeit wurde das Geld für die Machterweiterung der Fürsten und der römischen Kirche eingesetzt.
2. Genauso ist unsere kapitalistisch beherrschte Wirtschaftsweise ein doppelter Betrug: sie soll den Menschen höchsten Wohlstand bringen und die Probleme von Unterentwicklung, von Armut, Hunger und Umwelterstörung lösen. In Wirklichkeit schafft diese Wirtschaftsweise zwar einen ständigen Zuwachs an Reichtümern und Geldvermögen, doch zugleich verursacht sie die wachsende Kluft zwischen arm und reich, die Zerstörung des Ökosystems Erde, Kriege, Terror und eine fortschreitende Enthumanisierung unserer Zivilisation.

Krebsartige Entwicklungen unserer Wirtschafts- und Lebensweise

3. Die Einkommen der Superreichen liegen um das Vielhundertfache über den Durchschnittseinkommen der meisten Erwerbstätigen, häufig bei Hunderttausenden oder einigen Millionen Euro im Jahr. In Deutschland besitzen 10% Superreiche über 60% des Nettovermögens unseres Landes. Die 8 reichsten Menschen der Welt verfügten 2016 über so viel Vermögen wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Da diese Gelder niemals durch eigene Leistung erarbeitet werden können, sind sie als Raub anzusehen.
4. Die verbreitete Erzählung, uns ginge es in Deutschland so gut wie nie zuvor, ist einerseits richtig, doch zugleich ist sie Selbstbetrug: Dieser Wohlstand ist, wie in anderen hoch entwickelten Industriestaaten, nur zu etwa 60% durch Eigenleistung erarbeitet worden. Zu 40% ist unser Wohlstand durch Ausbeutung abhängiger Völker, durch Ausplünderung des Ökosystems und durch Exportüberschüsse geschaffen. So stellte der ehemalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan 2013 fest, dass die Industriestaaten doppelt so viel aus Afrika herausholen, wie sie an Entwicklungshilfe in Afrika investiert haben. Würde der Wohlstand in unserem Land nur durch eigene Leistung erarbeitet, läge er etwa auf dem Niveau der 70er oder 80er Jahre.
5. Die kapitalistische Finanzindustrie dient kaum noch der Realwirtschaft, sondern treibt sie vor sich her und schöpft sie ab. Sie führt zu Verschuldungsspiralen und platzenden Finanzblasen, für die nicht die Verursacher, sondern der Staat bzw. die Steuerzahler aufkommen müssen.
6. Die kapitalistische Wirtschaftsweise hat zu einem empfindlichen Überschreiten des ökologisch verträglichen Fußabdrucks geführt. Lag er 1972 zur Zeit der ersten Veröffentlichung des Club of Rome noch bei 70% des verträglichen Maßes, liegt er heute weltweit mit 70% über dem für unsere Erde verträglichen Maß, in Deutschland liegt er bei dem 3 bis 4-Fachen.

Neben der Klimaerwärmung geht das Artensterben, der Verlust an unwiederbringlichen, natürlichen Ressourcen in einem Tempo und Umfang vorstatten, wie es das in der Evolutionsgeschichte der Erde nur bei großen planetarischen Naturkatastrophen gegeben hat.

Vergrößern wir unseren ökologischen Fußabdruck weiter wie bisher, wird dies in den nächsten Jahrzehnten zu weltweiten Katastrophen führen.

7. Dass wir das wider besseren Wissens zulassen, liegt an unserer Verblendung durch die kapitalistische Wachstumsideologie: da Gewinne und Wohlstand ständig-wachsen sollen, muss Wirtschaft auf ständiges Wachstum ausgerichtet sein.
8. Die mit dem Zerfall des Ostblocks 1990 entstandene Chance einer weltweiten Abrüstung hat sich in ihr Gegenteil verkehrt: in neue „kalte Kriege“, in verstärkte Aufrüstung und Rüstungsexporte auch in Krisenländer, in einen neuen Rüstungswettlauf neuer alter Großmächte. Der atomaren Abrüstung in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts folgt eine Modernisierung der Atomwaffen, die mehrfach alles Leben auf der Erde auslöschen können.
Zugleich produzieren wir jährlich weltweit 12.000 Tonnen radioaktiven Müll, der unsere Nachfolgenerationen für Jahrtausende unbezahlbar belastet.
9. Die sozialen und ökologischen Krisenerscheinungen verstärken sich gegenseitig mit ihren Folgen, den Kriegen um Ressourcen, Bürgerkriegen, internationalem Terrorismus, Migrationsströmen, Nationalismus und Rassismus, Zerfall von Staaten und Demokratien.
10. Wenn wir genau hinschauen, erkennen wir vor allem in den reichen Ländern eine krankmachende Eutrophie (Überernährung) unserer gegenwärtigen menschlichen Zivilisation: parasitärer Reichtum und krebsartiges Wachstum, die einen schleichenden, tödlichen Zerfall des Systems bewirken.

Der treibende Motor

11. Als treibender Motor dieser Fehlentwicklung ist eine mentale und strukturelle Fehlsteuerung unserer Wirtschafts- und Lebensweise erkennbar.
12. Die strukturelle Fehlsteuerung liegt im Leitprinzip des kapitalistischen Wirtschaftens: Wirtschaft hat hier in erster Linie der Mehrung von privatem Kapital, dem Profit und der Renditemehrung der Kapitalbesitzer zu dienen. Das eigentliche Ziel des Wirtschaftens, die Herstellung nützlicher Produkte und die Einrichtung sinnvoller Arbeitsplätze ist dem untergeordnet und wird im Konfliktfall dem Profitstreben geopfert.
13. Das kapitalistische Leitprinzip unbedingter Kapitalmehrung durchdringt alle Bereiche der Wirtschaft mit Bereicherungs- Abschöpfungs- und Externalisierungsmechanismen.
Das kapitalistische Finanz- und Geldsystem schöpft durch Zins, Kapitalanlagen und Aktien leistungslos das Geld anderer ab.
Die kapitalistische Eigentumsordnung kann durch Privatisierung von Gemeinschaftsgütern sowie durch Pacht und Mieten über die Erstellungskosten hinaus Eigentum zur Abschöpfung fremder Leistung missbrauchen.

Die kapitalistische Unternehmensverfassung ist so angelegt, dass sich Einzelne – in Kombination mit dem Eigentumsrecht – die von vielen erbrachte Wertschöpfung privat aneignen. So können soziale und ökologische Kosten immer wieder auf den Staat, auf die Natur und auf die abhängig Beschäftigten abgewälzt, also externalisiert werden.

14. Das Zusammenwirken dieser Bereicherungs- Abschöpfungs- und Externalisierungsmechanismen treibt die oben beschriebene Reichtums-Armutsschere auseinander und forciert die ökologischen Ausplünderungen unseres Planeten.
15. Die Soziale Marktwirtschaft hat hier zwar eingrenzende Regeln installiert, doch diese bleiben wirkungslose Symptombehandlungen, solange wir die innere Logik des Kapitalismus nicht durchschauen und die ökonomischen Mechanismen nicht grundlegend ändern.
16. Die mentale Fehlsteuerung liegt maßgeblich im materialistischen und sozialdarwinistischen Menschenbild des Kapitalismus. Danach ist der Mensch ein auf Egoismus, Neid, Konkurrenz hin angelegtes Wesen, der Leben und Glück im Haben und im Kampf um ein „Immer-mehr-Haben-Wollen“ sucht. In dieser Kultur wird der Mensch zum „homo oeconomicus“, zum „verwirtschafteten Menschen“ (Norbert Blüm). Die Wirtschaft reduziert den Menschen auf einen Produktions- oder Kostenfaktor, auf einen gewinnträchtigen Konsumenten, oder wahlweise zum Konkurrenten und Rivalen. Damit hört der Mensch auf, ein „homo sapiens“ und ein „homo societatis“, ein zur Weisheit, Solidarität und Gemeinschaft begabtes Wesen zu sein.
17. Zwangsläufige Folgen dieser Entwicklung sind Werteverfall, Orientierungslosigkeit, Sinnverlust und Konsumismus, Überhandnehmen von Egoismus und Gier, eine Zunahme von Gewalt, Brutalität, Verwahrlosung, Kriminalität in der gesamten Gesellschaft.
Im Zusammenwirken dieser psycho-pathologischen Entwicklungen mit den oben genannten sozialökologischen Zerstörungen liegt die existenzbedrohende Zivilisationskrise unserer Epoche.

Der Mensch ist anders

18. Wir lassen uns nicht mehr einreden, dass der Mensch ein nur egoistisch orientiertes Wesen ist und Wirtschaft darum nur kapitalistisch funktionieren könne!
19. Wir sind mit den alten Weisheiten der Völker, der Religionen und Philosophien überzeugt, dass die Menschen neben ihren egoistischen ebenso auf Empathie, Solidarität, Kooperation, auf Gemeinsinn, sinnvollen Verzicht und spirituelle Sinnfindung hin angelegte und von Gott begabte Wesen sind.
20. Die Erkenntnisse der neueren Humanwissenschaften zeigen: nicht in Konkurrenz und Gegeneinander, sondern in gegenseitiger Wertschätzung, in Kooperation und gelingender Gemeinschaft wird der Mensch erst glücklich und kann sein kreatives Potenzial ganz entfalten.
21. Das kapitalistische Denken unterminiert diese Gaben und Anlagen fortlaufend und drängt sie ins Abseits. Damit sich die eigentlich menschlichen Gaben und Bedürfnisse neu und frei entfalten können, müssen wir die Ideologien und Strukturen kapitalistischen Wirtschaftens überwinden.

22. Wenn die Kirche die biblische Botschaft von der „Umkehr zum Leben“ ernst nimmt, muss sie erneut zur Avantgarde eines umfassenden Befreiungs- und Erneuerungsprozesses unserer Gesellschaft werden.

Wohin wollen wir?

Ziele einer lebensdienlichen Ökonomie

23. Wir brauchen eine radikale, eine an die Wurzeln und Ursachen gehende und grundlegende Erneuerung unserer Wirtschafts- und Lebensweise. Sie soll so ausgerichtet sein, dass in ihr Menschen ihr ganzes humanes Potenzial entfalten können und die außerordentlich hohen wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten unserer Tage nicht zur Zerstörung, sondern zur positiven Fortentwicklung der menschlichen Zivilisation führen.
24. Das Leitziel wirtschaftlichen Handelns darf darum nicht mehr Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger sein, sondern die Bereitstellung nützlicher Produkte und Dienstleistungen sowie die Schaffung sinnerfüllender Arbeitsplätze für alle Menschen.
Dieses Ziel muss durch Einzelziele konkretisiert werden, die der Neuausrichtung unserer Wirtschafts- und Lebensweise dienen.
25. An die Stelle einer Wachstumsökonomie muss eine Gleichgewichtsökonomie treten, in der sich die wirtschaftliche Entwicklung auf ein ökologisch verträgliches Maß einpendelt (ökologischer Imperativ!)
26. Leistungslose Abschöpfungs- und Bereicherungsmechanismen müssen aus allen Wirtschaftsbereichen herausgenommen werden.
27. Die Konkurrenzwirtschaft soll weitgehend einer kooperativen Marktwirtschaft weichen.
28. Das Gemeinwohl muss Vorrang vor den Privatinteressen Einzelner haben.
29. An die Stelle der Armut-Reichtumsschere soll eine weitgehende Einkommensangleichung treten.
30. Die gegenwärtige Alleinherrschaft der Eigentümer sollten wir durch eine konsequente Demokratisierung der Wirtschaft (Mitbestimmung, Beteiligungsökonomie) ersetzen.
31. Die Politik sollte wieder das Primat über die Wirtschaft haben, der Souverän bestimmt die Geschicke von Wirtschaft, Gesellschaft und Leben.

Umbau der Wirtschaft konkret

32. Das Geldwesen erhält wieder seine primäre Funktion zurück. Es soll dem Tausch von Gütern und Leistungen, dem Sparen und Kreditmöglichkeiten dienen, aber keine leistungslosen Einkünfte durch Zins, Geldanlagen und Geldhandel ermöglichen.
Die internationale „Finanzindustrie“, sämtliche spekulative Geld- und Versicherungsgeschäfte werden verboten. Die Geldschöpfung sollte alleine einer demokratisch kontrollierten Zentralbank obliegen (Vollgeldsystem).

33. Banken werden wieder gemeinnützige Dienstleistungsunternehmen in öffentlicher Hand werden, die keine Gewinne erwirtschaften und den Angestellten tarifgebundene Gehälter zahlen. Das Boni-Unwesen soll generell abgeschafft werden.
34. Das Privateigentum bleibt geschützt, sofern es selbst erarbeitet wird und dem eigenen Lebensunterhalt dient. Es darf nicht zur Abschöpfung fremder Leistungen missbraucht werden.
Grund und Boden und alle natürlichen Ressourcen werden entprivatisiert, in Gemeineigentum überführt und können in Pacht vergeben werden.
35. Die Einnahmen aus Mieten und Pachten orientieren sich an den Erstellungs- und Erhaltungskosten und an den Eigenleistungen der Eigentümer. So sollen meistbietende und ruinierende Wucherpreise ausgeschlossen werden.
Die öffentlichen Güter der Daseinsvorsorge wie das Verkehrswesen, das Gesundheitssystem und alle Infrastrukturen werden entprivatisiert und in gemeinnützige Trägerschaft überführt.
36. In den Unternehmen sind alle an der Wertschöpfung Beteiligten in die Entscheidungen einzubeziehen.
Die Entlohnung bzw. die Gewinnbeteiligung auch der Eigentümer geschieht entsprechend der eingebrachten Leistungen.
In die Unternehmensbilanz werden neben den monetären Kriterien ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kriterien einbezogen. Die Erfüllung dieser Kriterien wird durch eine entsprechende Besteuerung gefördert.
37. Die Arbeits- und Sozialkultur gestaltet sich so, dass Eigenarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliche gesellschaftliche Arbeit eine wesentlich höhere Wertschätzung erfährt und sich neben der Erwerbsarbeit gleichrangig entfalten können. Das Arbeitsvolumen wird durch Herabsetzung der Regelarbeitszeit auf etwa 20 bis 30 Wochenstunden so geteilt, dass alle Erwerbsfähigen eine Erwerbsarbeit finden können.
Jegliche Erwerbsarbeit soll nach Tariflöhnen bezahlt werden. Die Spreizung der Tariflöhne soll nicht über das 10-fache der Mindestlöhne hinausgehen. Das Beamtenwesen wird abgeschafft.
38. Es gibt für alle Bürger eine einheitliche Kranken- und Rentenversicherung, in die alle entsprechend ihres Einkommens einzahlen.
39. Für die sozialen Grundsicherungen erhält jeder Bürger ein bedingungsloses Grundeinkommen. Es tritt an die Stelle der Sozialhilfe, des Kindergeldes, des Arbeitslosengeldes, des Grund-BaFöG, der Grundrente u.ä. Es ermöglicht so die Reduzierung der Regelarbeitszeit und eine freiere Entfaltung in den anderen Lebensbereichen.
40. Die Herrschaft der Großkonzerne löst sich in Teilunternehmen auf, diese wiederum unterwerfen sich einer Gemeinwohlbilanzierung und der öffentlichen Kontrolle.
41. Eine sozialökologische Globalisierung ersetzt die derzeitige neoliberalen Globalisierung: an die Stelle der neoliberalen Ausbeutungsmechanismen tritt eine weltweite soziale, kulturelle und ökologische Vernetzung und gegenseitige Kooperation. Die regionalen Wirtschaftsräume werden geschützt und eine moderne Subsistenz-

wirtschaft wird gefördert. Das Dogma des Freihandels entfällt zu Gunsten des Schutzes des jeweilig schwächeren Handelspartners.

Das Potenzial einer grundlegenden Erneuerung unserer Zivilisation ist vorhanden

42. So utopisch diese Vorschläge und Forderungen auch erscheinen, so groß ist doch das Potenzial und so stark sind schon die Ansätze und Aufbrüche, aus denen die Wende von einer zerstörerischen zu einer lebensdienlichen Wirtschafts- und Lebensweise in Gang kommt.
43. In aller Welt gibt es eine Fülle von Gruppen und Bewegungen, die in Richtung dieser Thesen wirken, von den Attac- und Kairos-Bewegungen zur Gemeinwohlökonomie bis hin zu den Commons- und vielfältigen Lebensstilbewegungen, der Postwachstum- und Wirtschaftswende-Initiativen... bis hin zu den vielen Bewegungen und Projekten einer Solidarischen Ökonomie in Südeuropa, Lateinamerika, den USA und andernorts.
44. Trotz aller Schuldgeschichte der Kirchen gibt es in ihnen ein großes Potenzial einer lebensdienlichen Ökonomie: so die prophetische Ansage des Schalom Gottes und die Jesu-Reich-Gottes-Botschaft für einen Wandel dieser Welt, die sozialen Reformbewegungen in der Geschichte der Kirchen, der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die Anstöße der Befreiungstheologie, die klaren Aussagen des Papstes Franziskus zur Überwindung des kapitalistischen Systems und vieles andere.
45. Ebenso entdecken andere Religionen ihr Friedens- und Gerechtigkeitspotenzial. Es kommt in den Weltkonferenzen der Religionen für Frieden, im Projekt Weltethos und in der Erd-Charta-Bewegung zur gemeinsamen Wirkung.
46. In den neueren Human- und Naturwissenschaften zeigt sich immer deutlicher ein beeindruckendes Potenzial, das dem sozialdarwinistischen Konkurrenzdenken widerspricht und die Kooperations- und Friedensfähigkeit des Menschen wiederentdeckt.
47. In den Seelen der Menschen liegt trotz aller Enttäuschungen und Entstellungen ein großes Sehnsuchtpotenzial nach Frieden, Gerechtigkeit, Verbundenheit und spiritueller Erfüllung, aus dem entscheidende Wendekräfte erwachsen können.
48. Auch unter Politikern und Wirtschaftsfunktionären setzt sich vielerorts die Ahnung durch, dass die bisherige Art des Wirtschaftens einer Alternative weichen muss.
49. Schließlich zeigt die Evolutionsgeschichte des Kosmos und des Lebens, dass es einen evolutionären Prozess gibt, der durch Zerstörungen hindurch zu einer höheren Entfaltung des Seins führen will.
50. Deutlich ist: in der gegenwärtigen zivilisatorischen Entwicklung gibt es zwei gegenläufige Bewegungen: einmal eine sich zuspitzende Krisen- und Zerstörungsentwicklung, zum anderen ein wachsendes Potenzial für eine grundlegende Erneuerung unserer Zivilisation.
51. Alles kommt darauf an, dass im Wettlauf beider Tendenzen nicht die zerstörerischen Kräfte, sondern die heilenden Kräfte das weitere Geschick der Menschheit und unserer Erde bestimmen.

Graswurzelarbeit und politische Arbeit

52. Damit die heilenden Kräfte bestimmend werden und eine Wende in unserer Wirtschafts- und Lebensweise in Gang bringen, ist ein Wirken auf zwei Ebenen nötig: einmal in einer weiteren „Graswurzelarbeit“, zum anderen in direkter politischer Auseinandersetzung.
53. Graswurzelarbeit, also ein Wirken von unten her aus dem Geist und dem Engagement der verschiedensten zivilgesellschaftlichen Gruppen, die eine gesellschaftliche Veränderung im lebensdienlichen Sinne suchen. Sie sind der keimende Wurzelgrund, aus dem sich ein Paradigmenwechsel entwickelt und zum Durchbruch kommen kann. Und sei es noch so klein, hier ist nichts vergeblich getan.
54. Hinzukommen muss die politische Arbeit, vor allem Aufklärungsarbeit und Aktionen durch die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppen, in außerparlamentarischen Bewegungen, auch in den Parteien, Gewerkschaften – auf Podien, in Medien, Bildungseinrichtungen, den Parlamenten, auf den Straßen.
55. Bei diesen Auseinandersetzungen wird es auch zum politischen Kampf kommen. Dieser muss grundsätzlich gewaltlos mit den Mitteln einer „Friedlichen Revolution“ und der demokratischen Beteiligung aller geschehen.
56. Hier sind Christen und Kirchen in einer besonderen Verantwortung: im Gegner nie einen niederzumachenden Feind sehen, sondern einen Menschen, den es zu gewinnen gilt; die eigene Irrtumsmöglichkeit zugestehen und dem verborgenen Wirken Gottes mehr zutrauen, als dem eigenen Rechthabewollen.
57. Der Durchbruch zu einer Wende wird sich ganz sicher und wohl auch notwendiger Weise aus Zuspitzungen der Krisen und – möglicherweise – katastrophalen Entwicklungen ereignen.
58. Der Durchbruch zu einer heilenden Wende kann ein gleitender und (in Teilen) ein eruptiver Prozess sein. Entscheidend ist es, den Kairos, also den jeweils richtigen Moment für das richtige Tun zu erkennen und sich hier mit anderen progressiven Gruppen zum gemeinsamen Handeln zusammenzuschließen.
59. Niemand kennt den Ausgang der Geschichte. Aber jeder ist mit seinem Denken und Handeln Mitakteur der Geschichte. Wir rufen alle Menschen guten Willens auf, aus der Zuschauerhaltung auszusteigen und sich für die Befreiung und Erneuerung unserer Gesellschaft einzubringen.

*Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – egal wie es ausgeht.*

(Vaclav Havel)

Vervielfältigung und Weitergabe erwünscht!